

ALLERSEELEN 2019

Allerseelen. Wir haben eine Seele. Das scheint so selbstverständlich. Ist es aber nicht. Was wären wir ohne unsere Seele? Buchstäblich seelenlose Wesen. So aber, durch unsere Seele, sind wir ein DU Gottes. Sie ist unserer bleibende Verbindung mit Gott.

Gestern haben wir die Namen der Verstorbenen des letzten Jahres vorgelesen. Etliche sind die Namen von Angehörigen, Nachbarn oder Freunden gewesen. Andere die Namen von Unbekannten. Alles andere als eine bloße Statistik. Namen schaffen Verbindung, Beziehung. Erinnerungen werden wach. Der geliebte Mensch ist nicht mehr da wie bisher. Wir vermissen unsere lieben Verstorbenen.

Der heilige Augustinus sagt:

„Der Mensch, den wir liebten, ist nicht mehr da, wo er war, aber überall, wo wir sind und seiner gedenken.“ So sind unsere Verstorbenen jetzt bei uns.

Hinter jedem Namen steht eine Lebensgeschichte, ganz unverwechselbar, einzigartig. Manchmal kommen Tränen hoch bei den Erinnerungen.

Erinnerungen sind zutiefst menschlich. Sind unbedingt notwendig. Manchmal geschieht es durch einen Unfall oder einen großen Schock, dass bei einem Menschen sämtliche Erinnerungen gelöscht werden. Wenn es nur um den Unfall geht, ist es ein Schutz. Wenn jemand aber nicht mehr weißt, wer sie oder er ist, dann ist die ganze Identität verloren. Dann weiß ein Mensch nicht mehr, wer er ist.

An diesem Extrembeispiel merken wir, wie wichtig Erinnerung ist. Erinnerungen schaffen Beziehung.

Gerade auch die Leidenden dürfen wir nicht vergessen. Daran erinnern uns immer wieder die Juden. Die Erinnerung an die Ermordung von 6 Millionen Menschen, hauptsächlich Juden, darf nicht vergessen werden. Es wäre schlichtweg unmenschlich. Wir können nicht sagen: lass das doch endlich mal ruhen.

Oder wie Herr Gauland diese Jahre als bloßen „Vogelschiss“ der Geschichte abtun mit dem Hinweis auf die ruhmreiche Geschichte Deutschlands. Das ist Verharmlosung unendlichen Leids.

Leute wie Björn Höcke und andere, welche im Namen unserer Nation eben diese Identität beschmutzen, indem sie sich gegen die Leidenden wenden im Namen eines nationalistischen Egoismus – sie treten menschliche Solidarität, die Verbundenheit mit Leidenden mit Füßen.

Der Allerseelentag ist ein Tag der Solidarität mit Menschen.

Darum geht es am Allerseelentag. Um unsere Beziehungen zu den Menschen, die uns vorausgegangen sind in Gottes Ewigkeit. Dass wir zusammen gehören in einer einzigen großen Wirklichkeit, die Raum und Zeit überschreitet.

Wir leben in einer Zeit größer werdender Vereinzelung. Vor allem in großen Städten kennen sich Menschen immer weniger. Anonymität und Einsamkeit wachsen. Auch der Individualismus: dass Menschen sich zunehmend hauptsächlich um sich selbst kümmern, Natürlich nicht alle.

Der Allerseelentag ist ein Tag gegen den Individualismus. Der heutige Tag sagt uns: Nicht nur mein Tod geht mich etwas an. Nicht nur der Tod meiner Lieben geht mich an.

Es ist ein Tag, an dem wir uns gemeinsam um ALLE kümmern. ALLERseelen!

Wir nehmen alle hinein in unser Erinnern und unser Beten. Gerade auch die, an die sonst niemand mehr denkt.

Und gut, dass es Gott gibt. Denn irgendwann gibt es diejenigen nicht mehr, welche sich an uns erinnern können. Aber wir sinken dann nicht in ein namenloses Vergessen. In Gottes unendlich weitem Herzen sind wir bleibend geborgen mit unserem Namen und unserer Geschichte.

Jahrestage haben es in sich. Sie holen manchmal den Schmerz wieder hoch, aber auch die Dankbarkeit.

Rena Adam erzählt:

„Es ist Sommer. Der Todestag unserer Tochter jährt sich. Im Vorgarten pflücke ich einen großen, bunten Blumenstrauß, so wie ihn unsere Tochter liebte. Da kommt Francesco vorbei, fünf Jahre alt, auf dem Weg in den Kindergarten. Er bleibt stehen und sagt: „Das sind aber schöne Blumen, für wen sind die?“ Ich antworte ihm: „Die bringe ich gleich auf den Friedhof, die sind für unsere Tochter.“ „Ist die tot?“ „Ja.“

„Wie ist die denn tot gegangen?“ „Sie ist mit dem Auto verunglückt.“ „Wie alt war die denn?“ „Zweiundzwanzig.“ „Ach, das geht ja noch.“

Ich musste schluchzen. Aber dann wurde mir blitzartig etwas klar: Für Francesco, fünf Jahre alt, ist zweiundzwanzig uralte; und in einem Gefühl tiefer Dankbarkeit dachte ich: 22 Jahre sind eine lange Zeit. Wir haben 22 lange, glückliche Jahre mit unserer Tochter gehabt und sie mit uns. Das hatte ich vorher nicht so gesehen. Francesco ist für mich ein Engel gewesen und ist es noch heute.“

Für viele Menschen ist es ein Trost, daran zu denken, dass „wir unsere lieben Verstorbenen einmal alle wiedersehen“. Ja, sagte ein Theologe mal in einem Gespräch, aber auch all die anderen. Eine hintergründige Bemerkung. Und der eine oder andere wird denken: den oder die möchte ich aber gar nicht mehr wiedersehen; Menschen, an die ich keine guten Erinnerungen habe.

Menschlich nachvollziehbar. Aber da rechnen wir nicht mit Gott. Da rechnen wir nicht mit seiner verwandelnden Kraft. Sicher finden wir uns wieder in Gottes Ewigkeit auch mit all den anderen. Aber sie sind nicht mehr so, wie wir sie in Erinnerung haben. Sie sind verwandelt worden in einem Prozess der göttlichen Reinigung. Früher sagte man auch „Fegefeuer“ dazu. Und sprach von den „Armen Seelen im Fegefeuer“.

Das hat nichts zu tun mit buchstäblichem Feuer im physikalischen Sinn. Es ist Ausdruck dafür, dass unser Leben in der liebenden Gegenwart Gottes nicht bleibt, wie es ist, sondern geläutert wird wie Goldbrocken im Feuer, so dass nur das Gold übrig bleibt.

„Gebet ist unser Weg zu den Toten, das Band der Liebe, der Anfang der Vereinigung.“ sagte Reinhold Schneider.

Und so wenden wir uns nun an den Herrn des Lebens selbst:

Wenn wir um einen Menschen trauern –
Wenn jemand stirbt, den wir geliebt haben –
Wenn wir verzweifelt sind und nach dem WARUM fragen –
Wenn wir den Schmerz miteinander teilen –
Wenn wir einander trösten als Glaubende – Sei du unsere Hoffnung!

Herr, wir danken dir für das Leben unserer Verstorbenen:
Für jedes gute Wort, das wir hören durften –
Für jedes Zeichen der Liebe, das uns geschenkt wurde –
Für das Schöne, das wir miteinander erleben konnten –
Für das Schwere, das uns aneinander reifen ließ – Herr, wir danken Dir.